

# Jahresversammlung

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Vom Jura zum Schwarzwald : Blätter für Heimatkunde und Heimatschutz**

Band (Jahr): **36-39 (1961-1963)**

Heft 1

PDF erstellt am: **22.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Jahresversammlung

Sonntag, den 28. Mai 1961

Auf dem das Tal beherrschenden Kirchhügel von Herznach im obern Fricktal versammelten sich am Sonntag nachmittag die Mitglieder der Fricktalisch-badischen Vereinigung für Heimatkunde, um vor der Jahresversammlung in einer kleinen Exkursion die Landschaft zwischen der Staffelegg- und der Benkenstrasse in Augenschein zu nehmen. Hoch über dem Dorf steht das Herznacher Gotteshaus, in ihrer Geschlossenheit wohl die schönste Kirchenanlage des Fricktals. Kirche und Pfarrhaus und Friedhof mit dem alten Beinhaus bilden ein aufeinander abgestimmtes architektonisches Gefüge von grosser Schönheit, das Ganze umschlossen von einer wehrhaften Mauer über dem abfallenden Hang; eine Kirchenburg, die den Betrachter von selbst dazu verleitet, den geschichtlichen Hintergründen nachzugehen, die dieses reizvolle bauliche Gefüge erahnen lässt.

Aus der Geschichte des Dorfes und seines Gotteshauses wusste denn auch Pfarrer Brunner von Herznach ausführlich zu erzählen. An der Stelle der Kirche stand früher die Burg von Herznach, die bis 1351 bewohnt war und von der bauliche Reste wohl noch in heutigen Teilen der Anlage, wie dem Pfarrhaus, erhalten sind. Sie war der Sitz der Edeln von Herznach, deren Geschlecht im 13. Jahrhundert hier blühte. Die an der Stelle der Burg im Mittelalter errichtete Kirche war eine Gründung der Grafen von Homburg, zu deren Besitz Herznach gehörte. Nach deren Aussterben ging das Dorf dann an die Grafen von Habsburg-Laufenburg, und 1408 an Oesterreich über. Von da ab gehörte es zum vorderösterreichischen Fricktal; jahrhundertlang ein Grenzdorf, dessen südliche Banngrenze an das bernisch-eidgenössische Gebiet stiess. Die einst gotische Kirche wurde 1691 durch einen barocken Neubau ersetzt. Würdig stellt sich die Schönheit des Innenraumes der wirkungsvollen äussern Anlage zur Seite. Besonders der Chor ist ein Schmuckstück barocker Architektur, so dass der damalige Pfarrherr vom Bischof sogar einen Verweis bekam, weil er einen so prächtigen und kostbaren Chor für eine so einfache Dorfkirche erbaut habe. Es wird vermutet, dass Caspar Moosbrugger, der berühmte Erbauer der Stiftskirche von Einsiedeln, auch der Schöpfer des um 1718 entstandenen Herznacher Chores sei. Im Beinhaus steht als denkwürdige Erinnerung an leidvolle Zeiten noch ein Pestsarg.

Der sich anschliessende Spaziergang über die Höhe nach Wölflinswil führte am Herznacher Bergwerk vorbei, das seit etlichen Jahren die Erzlager wieder ausbeutet, die hier schon im Mittelalter eine grosse Bedeutung hatten. Herznach und vor allem Wölflinswil waren mit zahlreichen Gru-

ben ein Zentrum der fricktalischen Erzgewinnung, bedeutend für das mittelalterliche Eisengewerbe. Schon um 1240 wird der Wölflinswiler Erzbau erwähnt; er versorgte jahrhundertlang die Schmelzöfen und Hammerwerke zu Wehr, Säckingen, Murg und Laufenburg mit Erz. Das Fricktal lieferte das Erz, das zum grössten Teil in den benachbarten rechtsrheinischen Orten verhüttet werden musste, weil der Hotzenwald das nötige Holz und auch die Wasserkräfte zum Betrieb der Oefen lieferte. Im 18. Jahrhundert gingen die fricktalischen Erzgruben ein, nachdem die beiden letzten im Gebiet der Waldstädte noch bestehenden grossen Hüttenwerke zu Wehr und Albruck sich auf das qualitativ bessere Bohnerz umgestellt hatten, das sie vom Ausland bezogen.

Dieses und vieles andere aus der Geschichte von Wölflinswil und des Benkentalles wusste der Vorsitzende der Vereinigung, Traugott Fricker, bei der Jahresversammlung in einem anregenden Vortrag zu erzählen, nachdem die geschäftlichen Programmpunkte, wie Jahres- und Kassenbericht, erledigt waren. An die hundert Personen hatten sich im «Ochsen» zu Wölflinswil dazu eingefunden. Geschichte und Sage verwoben sich in der fesselnden Darstellung zu einem lebendigen Bild der Vergangenheit. Ein sehr reges Interesse an der Geschichte ihrer Heimat bekundeten die einheimischen Bürger, die in grosser Zahl erschienen waren. Nationalrat Reimann, Gemeindeammann von Wölflinswil, begrüsst die erschienenen auswärtigen Mitglieder in seinem Dorfe und erstattete Traugott Fricker, der selbst ein Sohn des Tales ist, den verdienten Dank, nicht nur für seinen Vortrag, sondern auch für sein reiches und fruchtbares Wirken auf dem Gebiet der fricktalischen Heimatkunde. In seiner gehaltvollen Ansprache hob er auch die uralten und immer noch lebendigen Beziehungen zwischen Wölflinswil und Säckingen hervor, die schon den «Trompeter» Franz Werner Kirchhofer in das Dorf geführt haben, wo er als Taufpate seinen Namen in die Annalen des Dorfes eintrug. In launiger und lehrreicher Weise berichtete Pfarrer Dr. Egloff von Gipf-Oberfrick über das längst untergegangene Dorf Nörikon zwischen Wölflinswil und Frick, an das der Name des Oerkengeistes noch erinnert, der hier die nächtlichen Heimkehrer erschreckt. So wurde die Diskussion zu einer anregenden Unterhaltung, bis Präsident Traugott Fricker die interessante Tagung beschloss.

(-fj- Badische Zeitung, 31. Mai 1961)

## Jahresbericht 1961

Im Jahre 1961 befasste sich der Vorstand in 5 Sitzungen mit seinen mannigfachen Arbeiten. Daneben kam die Redaktionskommission viermal zusammen. Die erste Sorge galt wieder unserer Zeitschrift. Infolge

verschiedener Umstände mussten die für dieses Heft vorgesehenen Arbeiten verschoben werden, was zu unliebsamen Verzögerungen führte. Da wir der Druckerei leider nicht den vollen Preis zahlen können, ist diese gezwungen, den Druck unserer Zeitschrift als Zwischenarbeit auszuführen, was auch etwa zu Verzögerungen führen kann. Wir möchten es aber nicht unterlassen, der Firma Fricker für ihre langjährige freundliche Einstellung der Vereinigung gegenüber den wärmsten Dank auszusprechen. Damit wären wir bei der Frage der Finanzierung angelangt. Leider ist unsere Mitgliederzahl immer noch beschränkt. 300—400 Mitglieder für eine Vereinigung mit eigener Zeitschrift, die das ganze Fricktal und die badische Nachbarschaft umfasst, sind entschieden zu wenig. Ist das Interesse an unserer Heimat wirklich so gering? Die Mitgliederbewegung und deren Möglichkeiten bildeten darum eine ernste Sorge des Vorstandes. Persönliche Werbung und Vermehrung unserer öffentlichen Veranstaltungen wurden vorerst ins Auge gefasst. Im Laufe des Jahres wurde von Vorstandsmitglied Heiz unsere Bibliothek gesichtet und ein Katalog in Angriff genommen.

# Jahresrechnung 1961

## I. Bilanz (Vermögensausweis)

### Aktiven:

	Fr.	Fr.
Kontokorrent Aarg. Hypothekenbank, Rheinfelden		2309.—
Kontokorrent Bezirkssparkasse Rheinfelden-Baden		436.95
Wertschriften (3½% Obl. Aarg. Kantonalbank, Schenkung C. Habich-Dietschy Erben, 1929)		2000.—
Sparheft 7872, Aarg. Kantonalbank		359.65
Sparheft 21994, Aarg. Hypothekenbank		658.90
Kasse		125.30
Kapital		<u>5889.80</u>

### Passiven:

Keine.

## II. Betriebsabrechnung

### Einnahmen:

Beiträge Einzelmitglieder	1332.—	
Beiträge Kollektivmitglieder	65.—	
Beiträge Firmen	360.—	
Beiträge Gemeinden	247.50	
Erlös aus Publikationen	22.90	
Zinsen	46.30	2073.70

### Ausgaben:

Zeitschrift (Druck und Spedition)	535.70	
Literatur	62.80	
Beiträge	167.50	
Inserate	52.10	
Reiseauslagen	37.40	
Büroauslagen	87.35	
Sonstige Auslagen	86.30	
	<u>1029.15</u>	
Einnahmen-Ueberschuss 1961	<u>1044.55</u>	2073.70

### III. Vermögens-Etat 1960/61

	Stand per 31. 12. 60	per 31. 12. 61	Zu- resp. Abnahme
	Fr.	Fr.	Fr.
Aarg. Hyp.-Bank Rheinfelden	1498.10	2309.—	+ 810.90
Bezirkssparkasse Rhf.-Baden	304.45	436.95	+ 132.50
Wertschriften	2000.—	2000.—	+ —.—
Sparheft 7872, Aarg. Kant.-Bank	353.05	359.65	+ 6.60
Sparheft 21994 Aarg. Hyp.-Bank	641.30	658.90	+ 17.60
	48.35	125.30	+ 76.95
	<u>4845.25</u>	<u>5889.80</u>	<u>+ 1044.55</u>

### IV. Wertschriften und Sparhefte

a) 3½% Obl. Aarg. Kantonalbank, Nr. 802149	
Stand per 31. Dezember 1960	2000.—
pro 1961 keine Veränderung	—.—
Stand per 31. Dezember 1961	<u>2000.—</u>
b) Sparheft Nr. 7872, Aarg. Kantonalbank Rheinfelden (Zinsenkonto C. Habich-Dietschy-Fonds)	
Stand per 31. Dezember 1960	353.05
Zuwachs: Sparheftzins 1961	9.60
Obligationenzinsen *	—.—
	<u>362.65</u>
abzüglich Depotgebühr 1961	3.—
Stand per 31. Dezember 1961	<u>359.65</u>
c) Sparheft Nr. 21994, Aarg. Hypothekenbank Rheinfelden (Unterhaltungsfonds Römerwarte Pferrichgraben)	
Stand per 31. Dezember 1960	641.30
Zuwachs: Sparheftzins 1961	17.60
Stand per 31. Dezember 1961	<u>658.90</u>

\* Erster Coupon der Ende 1960 konvertierten Obligation wird erst per 30. 4. 1962 fällig.